



Hoffnung für eine lebenswerte Welt

GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG V



GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG V

„Da war die Welt noch in Ordnung!“... manchmal sagen wir diesen Satz und schwelgen in Gedanken in vergangenen Zeiten, lassen uns von schönen Erinnerungen streicheln, Erinnerungen an das Leben früher. Dieser Satz ist wie eine Flucht aus dem Alltag: Für einen kurzen Moment ausbrechen aus der Gegenwart mit ihren Problemen, Sorgen und negativen Nachrichten von Kriegen, Terror, Naturkatastrophen, Armut, Krankheiten, Missbrauch, Inflation, Ausgrenzung und Politikskandalen. Aber war die Welt früher wirklich besser oder nur anders? Der Evangelist Lukas erzählt von zwei hochbetagten Menschen im Tempel: Simeon und Hanna. Trotz schwieriger Zeiten voller Kummer und Unterdrückung haben sie die sehnsüchtige Hoffnung auf eine bessere Welt, auf Erlösung und Befreiung nie aufgegeben. Sie sind wach und voller Vertrauen, dass sie den Retter der Welt noch sehen dürfen, bevor ihr Leben zu Ende geht. Tag für Tag warten sie geduldig und erkennen schließlich in einem unscheinbaren Baby den Messias, den Heilsbringer, das Licht der Welt, das ihren Alltag heller macht (Lk 2,25-40).

Auf unserem heutigen **GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG** wollen wir uns ausgehend von dieser Erzählung darüber austauschen, was unsere ganz persönlichen Hoffnungen für eine lebenswerte Welt sind, woher diese rühren und was wir selber für eine hoffnungsfrohe und zukunftsreiche Welt tun (können).

GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG V

Sammlung:

Am Startpunkt des heutigen Glaubensweges versammeln sich die Teilnehmenden in lockerer Runde und werden nach Möglichkeit persönlich begrüßt.

Begrüßung:

Ich begrüße Sie (im Namen des Vorbereitungsteams ...) ganz herzlich zu unserem heutigen Glaubensweg der Hoffnung, der das Thema „Hoffnung für eine lebenswerte Welt“ hat.

An dieser Stelle können Sie zur näheren Beschreibung des Themas auch den Text „Worum es geht“ vorlesen oder das Thema mit eigenen Worten etwas näher umschreiben.



So beginnen wir unseren heutigen Glaubensweg im Namen dessen, der uns hier zusammenführt: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG V

Hinweise:



Bevor wir aufbrechen, informiere ich Sie noch über unseren heutigen Weg und Sie erhalten das erste Kärtchen.

Sie beschreiben kurz den geplanten Weg und die vorgesehenen Orte für die Impulse, weisen ggf. kurz auf Gefahrenstellen, etc. hin, verteilen Kärtchen.



Diesen ersten Abschnitt gehen wir noch ohne konkreten Gesprächsimpuls. Was immer Sie auch im Moment bewegt, kann Thema Ihres Miteinander-Redens sein.

Ein Wort aus dem Buch Hiob gebe ich Ihnen und uns mit auf den Weg:

Psalmwort:



Du fühlst dich sicher,
weil noch Hoffnung ist.

(Hiob 11,18)

GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG V

Sammlung:



Wenn alle Teilnehmenden am zweiten Ort angekommen sind, sorgen Sie dafür, dass alle den folgenden Impuls gut verstehen können. Nehmen Sie einen Platz ein, von dem aus Sie gut gesehen werden können.

Impuls:



Liebe Teilnehmende (*oder eine andere, Ihnen passend erscheinende Anrede*), an diesem Ort werden wir vertieft in unser heutiges Thema einsteigen. Ich werde Ihnen von Simeon und Hanna, zwei sehr alten Menschen, und von ihren Hoffnungen für die Welt erzählen:

Jerusalem. Ein Tag wie jeder andere – für die meisten zumindest. Geschäftiges Treiben und Menschenmassen im Tempel und um den Tempel herum. Mitten unter ihnen: Simeon, ein alter, frommer Mann. Falten zeichnen sein Gesicht, sein Körper ist gebeugt, aber sein Blick ist wach. Manche verdrehen schon die Augen, wenn Simeon mal wieder davon erzählt, dass er nicht sterben würde, bevor er

den Trost Israels zu sehen bekommen habe. Aber Simeon lässt sich nicht beirren, denn er weiß, wer ihm das versprochen hat. Er spürt, dass er heute hier sein sollte. Und da ist noch Hanna, eine alte Frau, seit Jahrzehnten Witwe. Jeder kennt sie hier, der Tempel ist ihr Zuhause. Tag und Nacht dient sie ihrem Gott durch Fasten und Beten und wartet auf den Erlöser. Das ist ihr Lebensinhalt und ihr Lebensziel. Mehr will sie nicht, sie hat ein volles und gesegnetes Leben in Hoffnung.

Und dann wären da noch die frischgebackenen Eltern Maria und Josef, die mit ihrem Sohn Jesus in den Tempel gekommen sind, um die vorgeschriebenen Reinigungsopfer darzubringen und ihren Erstgeborenen Gott zu übergeben. Doch Simeon sieht in Jesus kein ganz normales Baby, nein, er sieht in ihm seine lebenslange Hoffnung erfüllt. Jahrzehntelang hat er die Unterdrückung durch die Römer im eigenen Land mitgemacht, ihren Hass, ihre Ausbeutung, ihre Gewalt und Gräueltaten miterlebt. Und nun erfüllt ihn neue Kraft, denn er sieht die Zukunft dieses Kindes vor sich. Er nimmt es in seine Arme, drückt es an sich und dankt Gott vor den erstaunten Eltern: „Herr, nun lässt du deinen Knecht, wie du

gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“

Simeon segnet die drei und als er zu Ende gesprochen hat, tritt Hannah hinzu und auch sie sieht, was sonst keiner sieht. Voll Freude lobt und preist sie Gott und läuft los, um allen, die wie sie warteten, vom Erlöser Israels zu erzählen.

Ich wäre so gerne wie Simeon und Hanna: Geduldig und voller Vertrauen abwartend auf das, was kommt. Wach und offen, um im Unscheinbaren des Alltags das Große zu erkennen, das Hoffnung für die Welt bringt und die Dunkelheit erhellte. Die beiden hatten nicht nur eine Hoffnung – sie lebten darin. Man konnte das daran erkennen, wo sie sich aufhielten, wofür sie sich einsetzten, wovon sie sprachen. Wenn in einem Menschen die Hoffnung auf Christus lebt, dann kann das nicht unbemerkt bleiben!

GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG V

Simeon und Hanna zeigen mir, dass Hoffen und Warten kein passives Dasitzen und Däumchendrehen ist. Es heißt, sich vorzubereiten auf das, was kommt, und dementsprechend zu handeln. Hoffen und Warten auf eine bessere Welt bedeutet, sich selbst aktiv dafür einzusetzen, auch im ganz Kleinen, im Rahmen der eigenen Möglichkeiten. Hoffen und Warten heißt dann, das Gute, das vorhanden ist, zu sehen, zu schützen und weiterzuführen.

Wie Simeon und Hanna will ich an der Hoffnung festhalten und alles auf eine Karte setzen. Am Ende werde ich **IHN** sehen.



Liebe Teilnehmende,
in dieser kleinen Erzählung wird uns von einer Hoffnung auf eine bessere Welt inmitten von Unterdrückung, Hass, Gewalt und Unfrieden erzählt. Von einem tätigen und aktiven Warten und Hoffen auf Rettung und Erlösung, die ganz klein und unscheinbar daherkommen.



Wenn wir jetzt weitergehen, nehmen wir diese Geschichte mit auf den Weg. Ich lade Sie ein, dass wir zunächst fünf Minuten in Stille gehen und dann ins Gespräch miteinander kommen. Zu zweit oder zu dritt im Gehen können wir uns von unserem Leben und Glauben erzählen. Einige Impulse für Ihr Nachdenken und für das Gespräch finden Sie auf der zweiten Karte, die gleich an Sie verteilt werden wird.

Ggf. können Sie die Impulse von der Teilnehmenden-Karte auch einmal laut vorlesen. Bitte machen Sie deutlich, dass nicht alle Fragen bedacht und besprochen werden müssen.

Hinweise:



Unser Weg führt uns weiter ...

Erklären Sie den nächsten Wegabschnitt und den Ort 3, an dem sich die Gruppe der Teilnehmenden wieder versammeln wird. Geben Sie noch etwas Zeit zum Lesen der Impulse und laden Sie dann zum erneuten Aufbruch ein.

Sammlung:

Liebe Teilnehmende,
es war nun Zeit zum Nachdenken und für das Gespräch. Vielleicht ist jetzt manches offengeblieben, manche Erzählung noch nicht zu Ende. Dies mag eine Einladung sein, das jetzt Begonnene zu einem anderen Zeitpunkt oder gleich im Anschluss beim gemeinsamen Essen fortzusetzen. Doch zunächst lassen wir es ins gemeinsame Gebet münden. Dazu halten wir einen Moment der stillen Sammlung.

Gebet:

Du hoffnungschenkender Gott,
du hast das Gebet von Simeon und Hanna erhört und sie nach langen Jahren des Wartens das Heil der Welt schauen lassen. Du schenkst auch uns Hoffnung und Zuversicht auf Rettung und Erlösung in der Welt.
Du gibst Licht, das keine Macht der Welt auslöschen kann.

GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG V

Wir beten nun zu dir mit den Worten, die Jesus uns anvertraut hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Tipp:

Sie können nun die Teilnehmenden dazu anregen, sich daheim ein Gefäß/ein Kästchen/ein Vorratsglas herzurichten, in das sie Hoffnungsgegenstände legen können. Gerne können Sie auch mit den Teilnehmenden gemeinsam eine einfache Origami-Schachtel basteln (Material: je 2 quadratische Papiere, ggf. Stifte zum Bemalen/Beschriften) oder ihnen kleine Säckchen mitgeben (aus Baumwolle oder Organza; ab 5 Cent pro Stück erhältlich im Bastelladen, beim Discounter oder im Onlineshop).

GLAUBENSWEG DER HOFFNUNG V

Diese Schachtel (*oder eine andere Aufbewahrungsmöglichkeit*) soll eine Erinnerung an den heutigen Glaubensweg sein. Vielleicht kennen Sie das Kinderbuch, in dem die Maus Frederick Nahrung, Sonnenstrahlen und Farben für den kalten, dunklen Winter sammelt. So wie Frederick können Sie in der Schachtel alle Gegenstände, Texte und Fotos sammeln, die Ihnen Hoffnung machen. Auf diese „Hoffnungsstrahlen“ können Sie in dunklen Zeiten zurückgreifen. Ein paar Beispiele liefern die hoffnungschenkenden Zeitungsüberschriften auf der Karte. *Falls die Brotzeit/Agape nicht an diesem Ort gefeiert wird, leiten Sie mit folgenden Worten zum nächsten Wegabschnitt über.*

Ein letzter Wegabschnitt liegt nun vor uns. Wir gehen ...

Wegbeschreibung anfügen.

Dort werden wir uns dann noch ein wenig stärken und uns voneinander verabschieden.



Hinweis:

Wir werden jetzt noch miteinander eine Kleinigkeit essen und dann auseinander gehen. Damit endet unser heutiger Glaubensweg. Sie entscheiden selbst, wie lange Sie noch bleiben mögen. Ein herzliches Dankeschön, dass Sie dabei waren. Kommen Sie gut nach Hause.

Falls ein Seelsorger oder eine Seelsorgerin anwesend ist, können Sie auf eine Gesprächsmöglichkeit hinweisen. Ebenso können Sie noch auf den nächsten Glaubensweg hinweisen. Umseitig finden Sie ein Gebet, das Sie vor dem gemeinsamen Essen, vor der Brotzeit sprechen können, und einen Segenswunsch.

Gebet:

Barmherziger Gott,
du umschließt die Welt mit deinen Händen.
Du lässt die Erde Früchte tragen
und gibst sie uns zur Nahrung.
Sei du spürbar mitten unter uns,
wenn wir deine Gaben miteinander teilen.
Sei gepriesen durch Jesus, unseren Bruder und Herrn.
Amen.

Segenswunsch:

Der Herr segne und behüte uns.
Er sei bei uns in unserem Warten, Sprechen und Handeln.
Er sei unsere Gegenwart und unsere Zukunft.
Er sei unsere Hoffnung und unser Licht.
Der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist.